

NACHRICHTEN

Meiersmatt-Areal wird erweitert

KRIENS lw. Der Pausenplatz beim Meiersmatt-Schulhaus wird diesen Frühling erweitert. Geplant sind ein Sitzplatz mit Pergola, Tisch und Sitzbänken, eine Vogelneuschaukel, eine Rutschbahn, ein Bachlauf mit Steinen sowie Kieswege. Kostenpunkt: Rund 60 000 Franken. Gemeindeammann Matthias Senn sagt: «Es handelt sich hier auch um ein Versprechen im Zusammenhang mit der Abstimmung Meiersmatt. Wäre die Meiersmattwiese ausgezont worden, hätte die Erweiterung nicht realisiert werden dürfen.»

22 Jahre ohne Ausweis gefahren

EBIKON red. Ein 40-jähriger Schweizer ist am 14. Februar auf der Autobahn A 2 bei Ebiikon in eine Verkehrskontrolle geraten. Dabei stellte sich heraus, dass er seit 22 Jahren ohne Führerausweis unterwegs war und noch nie einen besessen hat. Als Grund gab der im Kanton Zürich wohnhafte Mann der Polizei an, dass er kein Geld für die Führerprüfung gehabt hätte.

1200 bekämpfen das Stadt-Budget

LUZERN red. Die SVP der Stadt Luzern hat gestern das Referendum gegen den Voranschlag 2012 eingereicht. Rund 1200 Unterschriften seien gesammelt worden. «Viele Bürger zeigen sich äusserst besorgt über die massive Schuldenwirtschaft der Stadt Luzern», teilt die Partei mit. Die Unterstützung für das Referendum sei «überwältigend» gewesen, die Bürger hätten sich auch «durch die sehr einseitige Kommunikationspolitik der Stadtverwaltung» nicht beirren lassen. Für das Referendum sind 800 Unterschriften nötig, die Stadtkanzlei prüft nun die Gültigkeit der Unterschriften.

Wohl am 6. Mai an der Urne

Wann das Budget zur Abstimmung kommen wird, ist noch offen. Vermutlich wird dies gleichzeitig mit den Wahlen am 6. Mai sein. Nächste Woche wird der Stadtrat das eingereichte Referendum beraten. Die SVP bekämpft das Budget, das mit einem Defizit von 11,4 Millionen Franken rechnet. Ohne die Entnahme aus der Steuerausgleichsreserve betrüge das Defizit gar 33,4 Millionen Franken.

Bei Unfall in Auto eingeklemmt



LUZERN red. Bei einem Selbstunfall sind zwei junge Männer am Montagabend verletzt worden. Um etwa 23.40 Uhr überholte der 27-jährige Lenker zwischen Reussbühl und Littau ein anderes Auto. Auf der Ritterstrasse im Ortsteil Littau verlor er die Herrschaft über seinen BMW. Das Auto überschlug sich und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer und sein 23-jähriger Beifahrer wurden vom Rettungsdienst ins Spital gebracht, wie die Luzerner Staatsanwaltschaft mitteilte. Vorher musste der Fahrer allerdings von der Feuerwehr Stadt Luzern aus dem Unfallauto (Bild) geborgen werden.

Beim Unfall entstand Sachschaden von rund 20 000 Franken. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft Luzern.

Gewalt-Rapper tritt in Kriens auf

KONZERT Die Songtexte von Haftbefehl strotzen nur so vor Brutalität. Darum durfte er in St. Gallen nicht auftreten. Nun kommt er nach Kriens – die Behörden sind besorgt.

DAVE SCHLÄPFER
dave.schlaepfer@luzernerzeitung.ch

Am 17. März ist es so weit: Dann gibt der Gangsterrapper Haftbefehl ein Konzert im «Imperio» (ehemaliger «Froschkönig») im Krienser Schlund. Es handelt sich um den einzigen Auftritt in der Schweiz. Im Gepäck hat der 26-jährige Deutsche mit kurdischen Wurzeln fette Beats – und Songzeilen wie etwa «Ich zieh mein Messer und ramm es dir direkt in deine Fresse» oder «Ich nehm dir alles weg und töte deinen Bruder». Explizite Reime über Gewalt, Sex und Drogen: Dieses Konzept hat kommerziell Erfolg. Mit seinem aktuellen Album «Kanackis» steht Aykut Anhan – so der bürgerliche Name des wegen Betrugs vorbestraften Rappers – zurzeit auf Platz 10 der deutschen Hitparade.

Vorfälle am Laufmeter

Schlägereien an einem Konzert in Basel, Tumulte bei einem Open Air in Bonn, Polizeigrosseinsatz wegen einer abgesagten Autogrammstunde in München: Haftbefehls Fans haben in den letzten Monaten immer wieder für Negativschlagzeilen gesorgt. Auch Anhan selber lässt gern mal die Fäuste spre-

chen: So etwa im vergangenen Herbst in Zürich, als er sich ein Scharmützel mit einem Konzertbesucher lieferte.

Dieses Gebaren stösst nicht überall auf gleich viel Gegenliebe: Im November hätte Haftbefehl im Rahmen der Jugendarbeit im sankt-gallischen Flawil auftreten sollen. Hätte, denn der Gemeinderat intervenierte und lud den Rapper aus. «Wir wollen keine Eskalation riskieren», begründete damals die Exekutive gegenüber dem «Tagblatt».

Dreimal in derselben Lokalität

Wirbel um umstrittene Konzerte gibts in Kriens nicht zum ersten Mal: Bei Haftbefehl handelt es sich nach dem

«Das Problem ist noch immer: Uns sind die Hände gebunden.»

CARMEN FLÜCKIGER, LEITERIN
SICHERHEIT/SPORT KRIENS

deutsch-palästinensischen Rapper Masiv und dem kroatischen Sänger Thompson bereits um den dritten Fall innert dreier Jahre. Im Brennpunkt stand immer der damalige Club «Froschkönig» – und nun soll Haftbefehl ausgerechnet im erst im vergangenen Herbst eröffneten Nachfolgelokal «Imperio» auftreten. Dort bleibt man gelassen: «So gefährlich kann seine Musik ja gar nicht sein – sonst wäre sie nicht so weit vorne in den Charts», sagt «Imperio»-Geschäftsführer Marcio Pessoa auf Anfrage. Natürlich habe man Kenntnis von den Vorfällen

an früheren Konzerten – «doch wir sind gewappnet und ziehen das jetzt durch». Man werde am besagten Abend mehr Security-Leute als sonst einsetzen. Das Konzert werde, so Pessoa, von einem Fremdveranstalter durchgeführt.

Auch dieser macht sich keine Sorgen: «Anfangs war ich auch ein wenig skeptisch», sagt Marco Helfenstein von der Luzerner Agentur Urban Events. «Doch diese Zweifel verfliegen beim Gespräch mit Haftbefehls Management.» Das Konzert könne ohne Bedenken besucht werden: «Das Gangster-Image gehört in diesem Genre halt einfach dazu.» Ausserdem seien die Songs auf der aktuellen CD gemässiger als früher und würden ein breites Publikum ansprechen.

«Das macht uns hellhörig»

In Kriens hatten die Behörden vom bevorstehenden Auftritt von Haftbefehl bisher keine Kenntnis. «Das ist mir neu», so Carmen Flückiger-Emmenegger, Abteilungsleiterin Sicherheit/Sport bei der Gemeinde Kriens. Dass es an mehreren Konzerten zu Tumulten gekommen sei, erfülle sie mit Sorge. «Nach den früheren Fällen Masiv und Thompson im damaligen «Froschkönig» macht uns das natürlich besonders hellhörig.»

Als Nächstes – so Flückiger – werde man sich nun eingehend über den Rapper informieren. «Falls angezeigt, steht dann dasselbe Verfahren an wie damals bei Thompson.» Sprich: Man würde mit den «Imperio»-Betreibern und weiteren zuständigen Stellen Kontakt aufnehmen und versuchen, den Club im Gespräch dazu zu bewegen, das Konzert abzusagen. «So oder so ist das Problem nach wie vor dasselbe: Uns

als Gemeinde sind die Hände gebunden – wir können de facto keine Konzerte im «Imperio» verbieten.» Dies, weil der Klub von Privaten betrieben werde.



Rapper Haftbefehl in einem seiner Musikvideos.
Screenshot Youtube

Weshalb hatte dann der Gemeinderat im Nachgang an das Thompson-Konzert in seiner Antwort auf einen SP-Vorstoss geschrieben, dass er kein eigenes Gesetz aufstellen wolle, um extremistische Veranstaltungen verhindern zu können? «Wir sind der Auffassung, dass dies auf kantonaler Ebene einheitlich geregelt werden müsste», so Flückiger. Man sei damals beim Regierungsrat vorstellig geworden – «und wir haben leider eine abschlägige Antwort erhalten». Die Begründung: Die Zuständigkeit dafür liege bei den Gemeinden; eine allgemeine Problematik bestehe nicht.

Von Haftbefehl war gestern keine Stellungnahme zu erhalten.

«Armbanduhren haben mehr Chancen»

LUZERN Das Herz des Luzerners Ludwig Oechslin schlägt für die Uhr. Er kreiert Armbanduhren – obwohl er Taschenuhren bevorzugt.

Noch ist die Räumlichkeit an der Zürichstrasse 49 von Kisten überstellt. Ab April will hier der Luzerner Ludwig Oechslin (60) mit seinem Geschäftspartner Beat Weinmann seine Uhren der Marke «Ochs und Junior» feilbieten. Locker sitzt der Direktor des Internationalen Uhrenmuseums in La Chaux-de-Fonds schon jetzt an einem Tisch im Ladenlokal und begutachtet ein paar seiner Uhrenkreationen. «Als es in meinem Studium nicht so rund lief, habe ich mich nach einer alternativen Tätigkeit im handwerklichen Bereich umgesehen», sagt Oechslin und schmunzelt. So sei er als Grünschnabel im Uhrmetier an den Uhrmachermeister Jörg Spöring geraten. Damit ereignete sich ein spontaner Auftakt zu einer lebenslangen Leidenschaft.

Minimale Teilchenzahl als Novum

Was Oechslins Uhren von den gängigen mechanischen Uhrmodellen unterscheidet, ist ihr Design, die vereinfachte Mechanik und der Preis. Eine Uhr kostet bei «Ochs und Junior» zwischen 2900 und 8000 Franken.

«Als Lehrling nahm ich nicht einfach alles hin, was mir mein Meister vermittelte», so Oechslin. Doch mit seiner akademischen Ausbildung, welche er neben der Lehre weiterführte, hätte er schon immer weiter gedacht. «Ich war stets der Meinung je weniger desto besser». So begann ich nach Möglichkeiten zu tüfteln, um die horrenden Teilchenzahl eines Uhrwerks zu minimieren und deren Präzision dabei zu erhöhen.» Doch noch ist kein Meister vom Himmel gefallen. «Meine erste Konstruktion war wohl Schrott», sagt Oechslin und lacht. Doch er liess sich nicht unterkriegen und entwickelt seine Uhren seit 1978 stetig weiter. Diese bestehen aus bis zu zehn Mal weniger Bauteilen und kommen meist ohne Zahlen und Buchstaben als Lesehilfe auf dem Zifferblatt aus.

Schon als Kind getüftelt

Die Faszination gegenüber dem Uhrhandwerk war bei Oechslin nicht von Anfang an vorhanden. «Ich wollte



Ludwig Oechslin präsentiert eine Auswahl seiner Uhren.
Bild Philipp Schmidli

Archäologe werden», so Oechslin. Das Tüfteln und Konstruieren verfolgte er jedoch schon als Kind fleissig. «Ich hatte eine Märklin-Eisenbahn und spielte auch gerne mit dem Faller-Modellsystem.» Sein Talent zeigte sich bereits damals: Ging ein Lok-Modell kaputt, reparierte er dieses sogleich selbst.

Auf die Uhr kam er, als er sich auf

einer Messe eine kleine Taschenuhr kaufen wollte. «Diese war jedoch zu teuer. Also kaufte ich eine billigere Uhr, tauschte diese dann wieder ein und versuchte immer eine bessere zu bekommen», so Oechslin. Dabei habe er stets gehofft, sich bald die Taschenuhr leisten zu können, welche er sich wünschte. Oechslin: «Eine Armbanduhr

kam für mich jedoch nicht in Frage. Ein solches Gerät am Handgelenk irritierte mich damals irgendwie.»

Nun kreiert er Armbanduhren. Hat er sich mit ihr angefreundet? «Nein, noch nicht gänzlich. Aber Armbanduhren haben in der Branche mehr Chancen», so Oechslin. Grundsätzlich wolle er etwas machen, was ihm Spass macht, «doch natürlich muss ich auch meinen Lohn verdienen», so Oechslin.

Akademiker auf Abwegen

Dass Oechslins akademische Karriere zu Beginn harzte, ist kaum zu glauben. Denn inzwischen hat sich der dreifache Vater Abschlüsse in Griechisch, Latein, Archäologie, Alte Geschichte und den Professor- und Dokortitel in theoretischer Physik erarbeitet. Genau dieser Hintergrund hat mitunter seine Leidenschaft für die Uhr geweckt. «Mich fasziniert die notwendige mathematische Präzision, die die Uhrkonstruktion abverlangt», sagt Oechslin. So studiert er

«Meine erste Konstruktion war wohl Schrott.»

LUDWIG OECHSLIN

denn auch lange Zeit in der Theorie an neuen Konstruktionsansätzen. «Habe ich mir eine Lösung für ein Problem erarbeitet, konstruiere ich die mir vorschwebende Uhr zuerst an meinem Computer zu Hause», erklärt Oechslin. Wenn dann das theoretische Konstrukt funktioniert, baue er sich den Prototypen seiner neuen Uhr zu Hause zusammen und trage diese während ein paar Monaten zum Test am eigenen Handgelenk.

Bewährt sich die Uhr, geht sie in Produktion. Doch auch hier nicht im gewohnten Rahmen. Die Teile der Uhr produziert Peter Cantieni aus Hinwil. Normalerweise fertigt dieser hochpräzise Bauteile für die Formel-1-Rennwagen von Sauber. Doch seit ein paar Monaten fräst er nun auch Teile für jährlich rund 100 «Ochs und Junior»-Uhren.

BASIL BÖHNI
stadt@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Ochs und Junior eröffnet Anfang April. Weitere Informationen finden Sie unter www.ochsundjunior.ch